



Am 15. Juli endete für 11 Lehrlinge mit der Übergabe der Facharbeiterzeugnisse die Zeit der Ausbildung. Zu den für ihre guten Ergebnisse in der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit ausgezeichneten Jugendlichen gehören die Lehrlinge der Bibliothek, die den Titel „Verbildliches Lehrinhaltskollektiv im sozialistischen Berufswettbewerb“ errangen. Genosse Hanger, Direktor für Kader und Qualifizierung, überreicht Bettina Reichert die Auszeichnung.

Ausbildung des Facharbeiternachwuchses

Schon seit mehreren Jahren wird an unserer Hochschule die Ausbildung in vielen technischen Berufen durchgeführt. Lehrlinge in den Berufen Fotolaborant, Elektronenmonteur, Elektrikfahrbereiter, Zerspaner, Maschinen- und Anlagenmonteur und Mechaniker erhalten in den technischen Abteilungen der Sektoren ihre Ausbildung.

Hier sind besonders die Meister und Lehrfacharbeiter aktiv an Bildungs- und Erziehungsprozessen beteiligt. Den Meistern obliegt nicht nur die Verantwortung für eine umfassende, den Rahmenausbildungspunkten entsprechende Kenntnisvermittlung, sondern auch für die politische-ideologische Erziehung. Diese Einflußnahme auf den Jugendlichen zur Herausbildung einer sozialistischen Persönlichkeit ist besonders wirksam, wenn die Ausbildung in Lehrwerkstätten, d. h. in Lehrkollektiven, durchgeführt wird. Das bedeutet, die alte Methode der Einzelausbildung in den Werkstätten abzuschaffen und zur zentralen Ausbildung in Lehrwerkstätten überzugehen. In den Sektoren Informations- und Elektrotechnik, Automatisierungstechnik und Physik/Elektronische Bauelemente konnten hierbei schon gute Erfahrungen gesammelt werden. Zur Zeit werden Verhandlungen über die Zentralisierung der Berufsausbildung auf Bezirksebene im Bereich des Hoch- und Fachschulwesens geführt. Unsere

guten Ergebnisse sind nicht nur im Bezirksmaßstab bekannt, auch bei einer Auswertung zur Zentralen Meistertagung im November 1973 in Kühlungsborn wurde die Spitzenposition unserer Hochschule auf dem Gebiet der Berufsausbildung hervorgehoben.

Ein kleiner Teil der Lehrlinge, das betrifft die Berufsgruppen Maschinen- und Anlagenmonteur und Zerspaner, erhält die Grundausbildung in einer Betriebsberufsschule. Dabei kommt es besonders zu einer guten Zusammenarbeit zwischen unseren Meistern und den an der Lehrausbildung Beteiligten der betreffenden volkreistlichen Betriebe an, um bei den Lehrlingen gute Voraussetzungen für die spezielle Ausbildung zu schaffen, die im zweiten Lehrjahr in den Sektorenwerkstätten stattfindet. Hier wird der Lehrling auch in Forschungsarbeiten einbezogen. Er muß sich im sozialistischen Berufswettbewerb bewähren, der hohe Anforderungen an ihn stellt. Die Übergänge von Jugendobjekten und die Einbeziehung in die Neuerungsbewegung sind Möglichkeiten einer effektiven Qualifizierung, denn nur Facharbeiter mit umfassendem Fachwissen und guten praktischen Fähigkeiten können ihren Aufgaben der Sektorenwerkstätten quantitativ und qualitativ erfüllen werden.

Werner Stephan,
Lehrmeister der Sektion Physik/
Elektronische Bauelemente



An unserer Hochschule werden Facharbeiter für viele technische Berufe ausgebildet. Unser Bild zeigt Lehrmeister Werner Stephan (l., v. l.) mit den Lehrlingen Hans-Peter Tümpel und Heoß Kleinsmantel in der Lehrwerkstatt der Sektion FEB.

Ein Beitrag zur Materialökonomie

Im Programm der SED heißt es: „Die Intensivierung erfordert eine hohe Materialökonomie. Sie ist darauf gerichtet, den spezifischen Aufwand an Energie, Rohstoffen und Material entschieden zu senken... Wissenschaft und Technik leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag.“

Auf Grund dieser Forderung, den Einsatz von Material, besonders von Importen, so niedrig wie möglich zu halten, habe ich mir die Aufgabe gestellt, darauf einzurwirken, den Verbrauch von herkömmlichen rost- und säurebeständigen Stählen auf ein Minimum zu senken. Dazu ist es erforderlich, Stähle zu verwenden, die einen sehr niedrigen Nickelgehalt ha-

ben, aber trotzdem den Verwendungsweck entsprechen. Bis einer ersten Auswertung dieser Maßnahme, Stichtag 17. Mai 1976, konnten 850 kg = 8500 Mark hochlegierter korrosionsbeständiger Stahl eingespart werden. Außerdem kamen die von mir vorgeschlagenen Nickelstahlsparstähle zum Einsatz, was ebenfalls eine Einsparung von 18 kg = 225 Mark erbringt.

Die Gesamtsumme der Einsparung beträgt somit 873 Mark. Der Einsatz von Nickelstählen wird verstärkt durchgesetzt.

Ing. Hahn,
Direktorat für Planung
und Ökonomie

Internationale Fachtagung „Meßinformationssysteme“

Die Sektion Informations- und Messtechnik unserer Hochschule führte in Verbindung mit der Wissenschaftlich-Technischen Gesellschaft für Meßtechnik und Automatisierung sowie dem Bezirksverband der KDT des Bezirks Karl-Marx-Stadt in Karl-Marx-Stadt eine internationale Fachtagung „Meßinformationssysteme“ durch.

Das große Interesse an dieser Fachtagung zeigte die Teilnahme von 210 Wissenschaftlern, die auf dem Gebiet der Meßtechnik im Maschinenbau, in der elektrotechnischen Industrie, in wissenschaftlichen Forschungszentren sowie an Hoch- und Fachschulen tätig sind. Acht Referenten aus der CSSR, der VR Polen und der VR Ungarn berichteten das insgesamt 24 Vorträge umfassende und damit übervolle Programm.

Die Thematik der Vorträge war außerordentlich vielfältig und so ausgewählt, daß die aktuellen Probleme der Meßinformationssysteme behandelt werden konnten. Sie richtete von der Rolle der Meßstrategie bis zum Einsatz manueller und automatischer Meßsysteme, den Problemen der Modellierung und Algorithmisierung von Meßprozessen bei der automatisierten Meßwertverarbeitung über theoretische Probleme, wie Identifikation mechanischer Systeme, Meßfehler und Optimierungsalgorithmen von Meßinformationssystemen, der funktionellen Erweiterung von Meßgeräten durch Einbau von Mikroprozessoren bis zu praktischen Problemen beim Einsatz verschiedener Meßsysteme. Vor allem die praktischen Probleme wurden in vielen Vorträgen immer wieder erläutert.

Neben Fragen der praktischen Anwendung wurden fast immer Fragen der Wissensvermittlung im Hochschulbereich und im Prozess der Weiterbildung diskutiert. Dabei kam immer wieder die besondere rasche Entwicklung des Fachgebietes und deren große Bedeutung als Voraussetzung für die Rationalisierung und die Automatisierung von Produktion, Prüffeld, Forschung und Entwicklung in allen Industriezweigen zum Ausdruck.

Besonders die Vertreter der Industrie, darunter auch Vertreter der Hersteller von Meßsystemen, regten die kontinuierliche Weiterführung von Tagungen mit ähnlicher Thematik als wertvollen Erfahrungsaustausch von Anwendern und Hochschullehrern auf dem Gebiet der Meßtechnik an. Diesem Wunsch entsprechend wird die Tagung mit ähnlichem Inhalt 1978 weitergeführt, wobei die Fragen der Ausbildung auf einem speziellen Symposium 1978 behandelt werden.

Dr.-Ing. H. Herold,
Sektion Informations- und Messtechnik

Redaktionsschluß dieser Ausgabe war der 26. August 1976, die nächste Ausgabe erscheint am 23. September 1976

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt
Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantwortlicher Redakteur, W. Müller, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, L. Bernack, Dr. H. Blüthner, Dipl.-Ing. G. Hütker, Dipl.-Sportlehrer, G. Hassek, Dipl.-Ing. G. Hallwig, Dr. A. Hapler, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. B. Martin, Ch. Müller, Dipl.-Ing. E. Müller, Dr. K. Richter, Dipl.-Phys. D. Roth, Dr. G. Sobotta, Dipl.-Ing. E. Swoboda, K. Weber, FdJ-Redaktion: E. Kieselstein
Anschriß: 99 Karl-Marx-Stadt, PSF 964, Tel.: 008 518
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K Ges. Bites des Bezirks Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt 1976

Die sozialistische Persönlichkeit – Gegenstand und Ziel der kommunistischen Erziehung (5)

Dieser Prozeß gewinnt zunehmend an Bedeutung, weil die soziale Rolle und Funktion der damit zusammenhängenden Probleme der Selbstentfaltung der Selbstkontrolle und der Selbstziehung des Menschen mit dem Reifen der materiellen und ideologischen Verhältnisse der kommunistischen Gesellschaftsformation gestetig wachsen. Zudem schafft der Sozialismus auch für diese Seite der Persönlichkeitsentwicklung, die Entfaltung ihres inneren Reichtums, ihrer Individualität, mit der Vervollkommenung seiner gesellschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen, der Entfaltung der sozialistischen Demokratie ein geschichtlich neues Maß von Bedingungen und Möglichkeiten.

Damit wird zugleich deutlich, daß die Individualität – verstanden als die in ihrer Verfestigung für den einzelnen charakteristische und in dieser Weise unveränderbare Originalität seiner Fähigkeiten, Fertigkeiten, ideologischen Haltungen, sittlichen Qualitäten, Lebensorientierungen, seiner geistig-kulturellen Ansprüche, seiner Lebensweise usw. – stets historisch konkret ist. Das resultiert letztlich daraus, daß das Individuelle im Grunde genommen nur die individuelle Daseinsweise der Gesellschaft ist. So gesehen hängt der Reichtum des Individuums, wie Marx und Engels hervorhoben, ganz vom Reichtum seiner wirklichen Beziehungen ab, die es im Rahmen der historisch gegebenen Möglichkeiten (einheit).

Die Individualität des einzelnen wird also in dem Maße reicher und inhaltsvoller, wie es ihm gelingt, sich die gesellschaftlichen Erfahrungen zu eigen zu machen, sich im Leben fest zu verankern, sich zu werden mit der sozialistischen Gesellschaft und die Vielfalt ihrer Beziehungen in den Reichtum der eigenen inneren Welt umzusetzen. Der einzelne ist mithin um so mehr eine sozialistische Persönlichkeit mit ausgeprägter Individualität, je umfassender das gesellschaftlich Bedeutsame in ihm individuell vorhanden ist, je zielstrebtiger die Wirklichkeit gestaltet und je umfassender er sein eigenes Dasein bekennt. Daraus folgt: Die Entwicklung der Persönlichkeit, die Entfaltung ihrer Individualität vollzieht sich nicht außerhalb, nicht losgelöst von der Gesellschaft, wobei diese Beziehungen in ihrer konkret-geschicht-

lichen Wirklichkeit solange Klassen existieren stets durch und über die jeweilige Klassenstruktur vermittelt werden, also nicht zeitlos und klassenunabhängig sind.

Im Sozialismus wird das qualitative Neue dieses Verhältnisses von Persönlichkeit und Gesellschaft vor allem dadurch gekennzeichnet, daß der Antagonismus in ihm beseitigt ist. Das Wohl des werktätigen Volkes und jedes einzelnen steht im Mittelpunkt der sozialistischen Gesellschaft und der Politik der Arbeiterklasse. Natürlich wird damit keineswegs die Widersprüchlichkeit in den Beziehungen von Persönlichkeit und Gesellschaft im Sozialismus überhaupt aufgehoben. Sie besteht darin, daß jede der beiden Seiten mit stets neuen und höheren entwicklungsbedingten Anforderungen an die andere herantritt, die sozialistische Gesellschaft an die Kollektive und den einzelnen, wie umgekehrt diese ihrerseits wachsende Ansprüche an die sozialistische Gesellschaft geltend machen. Dieses wechselseitige vom Antagonismus freie Verhältnis ist ein Prozeß, in welchem sich beide Seiten entwickeln, indem sie ihre Übereinstimmung auf immer höherer Stufe verwirklichen. Außerhalb dieses konkret-historischen Bezuges von Persönlichkeit und Gesellschaft, der über Klasse und Kollektive, denen der einzelne angehört, vermittelt wird, ist die Suche nach dem eigenen Ich, nach menschlichem Selbstverständnis und persönlichem Glück eine wirklichkeitsfremde und illusionäre Lebensnada. Insofern sind geschichtliches Handeln der Menschen, ihre Selbstverwirklichung im Grunde genommen nur verschiedene Seiten ein und derselben Erscheinung. Dieses der Jugend bewußt zu machen, ist eine einfache, aber sehr wichtige Aufgabe des äußerst komplexen Gesamtprozesses der kommunistischen Erziehung, die sich nicht in der Vermittlung von Wissen, der Herausbildung sozialistischer Überzeugungen in den Lehrveranstaltungen, im FDJ-Studienjahr und in der Ausschöpfung der erzieherischen Potenzen, die Klubgespräche, Konsultationen, persönliche Vorbilder u. a. m. bieten, erschöpft.

Der entscheidende Faktor ist offensichtlich die planmäßig gestaltete praktische Tätigkeit und die damit verbundene aktive Aneignung der sozialistischen Wirklichkeit. Ganz in diesem Sinne hat Genosse Boguslaw im Hochschullehrerbericht an den XXV. Parteitag der KPDSU hervorgehoben: „Nichts bringt eine Persönlichkeit so zur Entfaltung, wie eine aktive Haltung im Leben, ein bewußtes Verhalten gegenüber der gesellschaftlichen Pflicht, wenn die Einheit von Wort und Tat zur ständigen Verwirklichung wird.“¹⁾ Dazu ist es notwendig, daß die weitere Vervollkommenung der sozialistischen Gesellschaft, die Entwicklung ihrer materiell-technischen Basis, ihrer Beziehungen und Verhältnisse, die konkreten Anforderungen im Studium, in der gesellschaftlichen Tätigkeit, im Praktikum usw. durch den Lehrkörper in Zusammenarbeit mit der FDJ konkret so gestaltet werden, daß die Jugendlichen dies als lebendige Aufgabe menschlicher Bestätigung und Bewährung erleben und als ureigenen Anspruch an sich selbst bejahen. Es geht also darum, daß der einzelne den Aufbau des Kommunismus in unserem Land im engen Kampfverhältnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten sowie die ihm persönlich daraus erwachsenden Aufgaben nicht nur rational erfährt, sondern fühlt, d. h. innerlich spürt, daß dies die historische Dimension menschlicher Bewährung in unserer Zeit, eine revolutionäre Aufgabe ersten Ranges ist, die den Einsatz der ganzen Persönlichkeit erfordert.

Die Herausbildung einer solchen Haltung in Einheit mit dem ihr entsprechenden praktischen Verhalten ist ein Kernstück des Prozesses der kommunistischen Erziehung und darüber hinaus der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Lebensweise. „Mit ihrer weiteren Ausgestaltung verwirklicht die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands“, wie im Programm hervorgehoben wird, „einer der edelsten Ziele der revolutionären Arbeiterbewegung: die allseitige Entwicklung der Fähigkeiten und Talente der Persönlichkeit zum Wohle des einzelnen und der ganzen sozialistischen Gesellschaft.“²⁾

Prof. Dr. sc. phil. P. Schützpöhl,
Sektion Marxismus-Leninismus

Literatur:
1) Vgl. Marx/Engels, Die deutsche Ideologie, Werke, Bd. 3, S. 3.
2) Hochschullehrerbericht des ZK der KPDSU an den XXV. Parteitag, S. 55.
3) Programm der SED, S. 1.



In der wehrpolitischen Massenerziehung erreichte die GST-Grundorganisation eine hohe Teilnahme bei den Bestimmungsermittlungen und Wettkämpfen, besonders in den Disziplinen Militärischer Mehrkampf, Sportschießen und im Kraftsportwettbewerb.

Erhöhte Verantwortung der Reservistenkollektive

Bereits etwa 6 Monate vor Ablauf der Dienstzeit der Reservisten gibt Zeit gibt ihnen unter Reservistenkollektiv gemeinsam mit dem Direktor für Studienangelegenheiten Hinweise zur Vorbereitung auf ihr Studium. Für die verbleibende Zeit des Studiums bis zum Beginn des Studiums besitzend das Direktorat auf unseren Vorschlag einen Interview mit der Nachholung der wichtigsten Lehrveranstaltungen vor. Die Sektionen organisieren ihrerseits Vorlesungsmitschriften, Patenschaften usw. Das Ergebnis: Seit 4 Jahren wurde keiner dieser Studenten aus fachlichen Gründen im 1. oder 2. Studienjahr exmatrikuliert werden.

Um alle Studenten wehrpolitisch zu erziehen, werden militärpolitische, -historische und -technische Probleme in die Lehrveranstaltungen aufgenommen. Dazu gibt das Reservistenkollektiv in Zusammenarbeit mit den Sektionen einen Katalog mit Beispielen heraus. In der Seminargruppenauswahl erhalten die Studenten – nach Studienjahren abgestimmt – durch die Bibliothek militärpolitische und -fachliche Literatur und Dienstvorschriften, um sich auf ihre militärische Qualifizierung, die Heranbildung zum Reservistenfer-

beruf, auf die ZV-Ausbildung vorzubereiten oder ihre militärischen bzw. ZV-Kenntnisse aufzufrischen und in Verbindung mit dem Studium zu festigen.

Auch für die wehrpolitische Qualifizierung der Lehrreservisten bis hin zur Ausbildung als Übungsleiter für die vormalige Ausbildung und den Wehrsport hat ein Reservistenkollektiv konstruktive Vorschläge unterbreitet. Erfolgreich sind diese Maßnahmen vor allem deshalb, weil unter Führung der Parteiorganisation eine gute Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen, den Sektionen und der Abteilung Studentenarbeit besteht.

Auf Foren, bei Rundtischgesprächen oder in persönlichen Gesprächen mit unseren gedienten Reservisten bringen diese immer wieder zum Ausdruck, daß die wehrpolitischen Aktivitäten aller Hochschullehrer, Mitarbeiter und gesellschaftlichen Organisationen – besonders des Reservistenkollektivs – ihnen helfen, sich auf ihren späteren Beruf vorzubereiten und die Zusammenhänge von Politik, Ökonomie und Landesverteidigung und der sozialistischen

Wehrerziehung besser zu erkennen und als Einheit in der Praxis umzusetzen.

Nach der Neukonzipierung der Arbeit im Kabinett „Landesverteidigung“, welches vom Reservistenkollektiv geleitet und gemeinsam mit der GST genutzt wird, wollen wir im Studienjahr 1976/77 die Hochschullehrer noch besser zur wehrpolitischen Arbeit befähigen, die Studienaufträge auf die militärische Qualifizierung und ZV-Ausbildung vorbereiten und die Erhaltung und Festigung der Kampfbereitschaft der gedienten Reservisten erzielen.

Die Verantwortung eines Reservistenkollektivs im Hoch- und Fachschulwesen hat sich gegenüber den Vorjahren bedeutend erhöht. Neben den spezifischen Aufgaben, die sich aus der Durchführungsbefugnis zur Reservistenordnung ergeben, muß jedes Reservistenkollektiv im Erziehungs- und Ausbildungsprozess schöpferisch mitwirken. Es leistet somit einen bedeutenden Beitrag, um die Studenten auf ihre spätere berufliche Tätigkeit vorzubereiten.

H. Bierhals,
Hptm. d. R. Ing.-Ök.,
Leiter des Reservistenkollektivs